

WEISSE LITANEI

Uraufführung der Fassung für Frauenstimme, 7-kanalige Tonbandtechnik und Bühnenbild

Ursprünglich ist die WEISSE LITANEI ein Stück für 7 Frauenstimmen, und als solches auch beim Steirischen Herbst 1991 uraufgeführt worden. Nun ist die Komposition zum Gegenstand eines Gemeinschaftsprojektes der Sängerin Christina Ascher, der Bühnenbildnerin Claudia Doderer und des Komponisten Peter Ablinger geworden.

Es war Christina Aschers Idee, das sieben-stimmige Werk alleine zu singen, d.h. hintereinander Stimme für Stimme auf Tonband aufzunehmen, um den Gesamtklang dann für Solo-Performances zur Verfügung zu haben. Und es war Claudia Doderers Intention diesem nun bereits vom reinen a-cappella-Opus zum elektro-akustischen Mediastück sich entwickelnden Projekt, als dritte Komponente das Bild beizufügen, und damit die WEISSE LITANEI zu dem zu machen, was sie - versteckt - schon immer war: zum Mezzodram.

Daß die 7-Spur-Tonaufnahme, kaum ausgesprochen, auch schon einen Produzenten fand (der ORF-Linz zusammen mit dem Kulturamt der o.ö. Landesregierung) erschien als Glücksfall. Daß das Gesamtprojekt nun aber auch noch seine Realisierung und Uraufführung in Linz (Offenes Kulturhaus) haben würde, war zum Zeitpunkt der Planung aber völlig außerhalb aller Überlegungen.

Beim Hören der Weissen Litanei wird sofort klar, daß es sich hierbei im Grunde um das spektrale Auskomponieren eines einzigen Klanges um eine einzige vielfach aufgespaltene Stimme handelt. Wie selbstverständlich erscheint daher das Klangbild, das sich siebenfach aus einer einzigen Stimme, der von Christina Ascher, zusammensetzt. Und das zweite was auffällt, ist, daß die gesamte Mikrostruktur des Stückes (Veränderungen des Klanges) in räumlichen Bewegungen organisiert ist, die, wie Windstöße, von ganz links noch ganz rechts oder in die Gegenrichtung lauen. Das heißt, das Stück trägt seine räumliche Darstellung bereits in sich. In Claudia Doderers Umsetzung findet die Gesamtheit des Raumes einschließlich der Person ihre vielfach gebrochene Einheit.

Offenes Kulturhaus Linz 1994